



Katholische Kirche Kärnten

# informationen

bischöfliches seelsorgeamt/dušnopastirski urad  
katholische aktion/katoliška akcija

4/2013  
GZ 02Z032445 M



Foto: fotomax

**Getragen  
vom Glauben**

**Na krilih vere**

Glauben leben Seite 4-5

Weihnachten feiern  
wie die meisten? Seite 15

„Evangelii gaudium“  
Freude an der Frohbotschaft Seite 22

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Pfarren!**

Bei den Gottesdiensten am Christkönigs Sonntag konnte ich natürlich nicht erkennen, ob das „Jahr des Glaubens“, das heute zu Ende gehen sollte, gefruchtet hat, aber die Eucharistiefeiern haben Menschen versammelt, denen man ansehen konnte, dass sie nicht aus Gewohnheit am verregneten Sonntag den Weg in die Kirche gefunden haben, sondern sehr bewusst ihren Glauben dankbar gefeiert und in Gemeinschaft geteilt haben. Wir alle wissen, dass es heute immer wichtiger wird, dass aufbauend auf eine religiöse Erziehung der persönliche Glaube neu bewusst gemacht und durch Erfahrungen vertieft wird. Ich bin dankbar jeder Pfarrgemeinde, jeder Gruppe und jeder Gemeinschaft, besonders auch unseren kirchlichen Zentralstellen, die das Anliegen des „Jahres des Glaubens“ aufgegriffen haben. Aus zahlreichen Rückmeldungen weiß ich, wie viel Stärkung, Ermunterung und Erneuerung davon ausgegangen ist. Ich möchte mich von Herzen den Worten von Papst Franziskus anschließen, der am Petersplatz allen zugerufen hat: „Mille grazie – Tausendmal danke!“ Die Früchte des Jahres werden wir nur schwer wahrnehmen,



Foto: Pressestelle

aber ich bin überzeugt, dass gerade das, was im Kleinen und Verborgenen geschieht, das Entscheidende und Leben stiftende ist. Hier ereignet sich Kirche, hier wird der Glaube lebendig und kraftvoll, vollzieht sich die Wandlung der Herzen, die zur Wandlung der Welt führen will. Der Reichtum der Kirche zeigt sich in der lebendig gelebten Beziehung zu Jesus Christus, aber auch im Zeugnis der Nächstenliebe und in der Hinwendung zu den Menschen. Davon lebt unsere Kirche, dafür ist sie da. Sie ist der Ort, an dem der Glaube von Generation zu Generation weiter gegeben wird.

Eine große konkrete Herausforderung für unsere Kirche ist ihr Umgang mit der gelebten Wirklichkeit unserer Familien. Wir waren alle überrascht von der Einladung aus Rom, mit der „Basis“ der Katholiken die Idealvorstellungen und Lebenswirklichkeiten von Ehe und Familie bewusst anzuschauen und die Ergebnisse unserer Wahrnehmungen über die Bischofskonferenz der Vorbereitungskommission für die nächste Bischofssynode zu übermitteln. In der Katholischen Kirche Kärnten möchten wir der Einladung Folge leisten. Auf unserer diözesanen Homepage finden sich zwei Fragebögen, wobei der eine so bearbeitet

wurde, dass jeder seine Beobachtungen und Meinungen zur katholischen Ehelehre, aber auch zu Entwicklungen, die stark davon abweichen, kundtun kann. Es wäre aber durchaus reizvoll, den zweiten Fragebogen, der den Formulierungen des römischen Dokumentes wortgetreu folgt, in kleineren oder größeren pfarrlichen Gruppen zu diskutieren und gemeinsam auszufüllen. Dazu bräuchte es allerdings etwas inhaltliche Vorbereitung, die sich aber angesichts der zu erwartenden heißen Diskussionen rund um Ehe und Familie sicher lohnen würde. P. Ettl und das Katholische Familienwerk bieten bei Ungewissheiten und offenen Fragen gerne Hilfestellung an.

Die Ergebnisse der Befragung werden in einer Sonderbischofssynode 2014 in Rom zusammengetragen. In einer weiteren Synodenversammlung 2015 werden sie dann auf weltkirchlicher Ebene diskutiert und vielleicht zu einer Neuformulierung mancher Lehraussagen führen. Wir brauchen jetzt auf jeden Fall einen langen Atem! Wir sollten die Zeit nutzen, um unsere Glaubensüberzeugungen in die Vorstellungen und Realisierungen von Ehe und Familie einfließen zu lassen, die der Kirche und Gesellschaft eine gut lebbare Zukunft verheißen.

*Bischofsvikar Dr. Josef Marketz,  
Direktor des Bischöflichen Seelsorgeamtes*

**Impressum:**

diözese gurk:  
„informationen“

**Alleininhaber:**

Diözese Gurk

**Herausgeber und Redaktion:**

Bischöfliches Seelsorgeamt und  
Katholische Aktion

**Hersteller:**

Druck- u. Kopiezentrum des  
Bischöflichen Seelsorgeamtes

**Alle:** 9020 Klagenfurt,  
Tarviser Straße 30

**Blattlinie:**

Informationsorgan  
des Bischöflichen Seelsorgeamtes  
und der Katholischen Aktion für  
die Pfarrämter, Pfarrgemeinderäte,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Katholischen Aktion und  
pastorale und pfarrliche  
Mitarbeiter/innen

<b>VORWORT</b>	Msgr. Dr. Josef Marketz .....	2
	Mag. Anton Rosenzopf-Jank Österreichische Pastoraltagung .....	3
<b>THEMA</b>	Glauben leben .....	4-5
	Schwerpunkt Papst Franziskus .....	6-10
	Foto-Rückblick „Jahr des Glaubens“ .....	11
<b>TERMINE</b>	Termine .....	12-13
<b>AKTUELL</b>	Aktuelles des Kärntner Caritasverbandes .....	14
	Weihnachten feiern - wie die meisten? .....	15
	Katholische Aktion Aktuell .....	16-17
	Rückblicke aus den Dekanaten .....	18
	Neue Mitarbeiter/innen Vernetzungstreffen der Pfarrgemeinderät/innen .....	19
	„Einfach beten“ - Gebetskarte „Wege aus der Angst“ - Jahrbuch 2014 .....	20
	Katoliška akcija - „Erzählte Geschichten“ .....	21
	Evangelii gaudium .....	22
	sozialwort 10+ .....	23
	Fragebogen Familie.....	24

»**Naš notranji strah** ni v tem, da ne bi ustrezali merilom. Bojimo se, da bi bili tako močni, da bi preseglji merila. Naša luč v nas vzbuja strah in ne naša tema«, pravi Marianne Williamson.



Te besede so zame nenavadne, saj lastni strah večkrat povežem z lastnimi mejami in lastno nemočjo. Če globlje razmišljam, spoznam, da se bojim lastne moči.

Otrok že v materinem trebuhu nosi v sebi osnovno izkustvo: rastem preko sebe in tudi izven materinega telesa želim prerasti samega sebe. Kot odrasli smo se navadili, da se je treba podrediti, se umikati ter skrivati osebne moči in sposobnosti, da ne bi bili izpostavljeni ali pa bi se morali zagovarjati.

V Svetem pismu Bog vabi človeka, da se izpostavi ter izkoristi darove, ki mu jih je Bog dal. Veliko svetopisemskih oseb, katere je Bog poklical v svojo službo je najprej reklo: »Ne! Ta naloga je zame prezahtevna. Sam sem prešibak. Ne znam govoriti«. Bog pa pravi: »Zmoreš. Jaz ti zaupam, pojdi!« To izkustvo, da Bog zaupa, vedno znova opogumlja številne, da sledijo njegovemu poslanstvu.

Ob božiču se nam pogled ustavi pri otroku v

jaslih, ki pravi: »Želim iti preko sebe, želim izpolniti svoje poslanstvo na tem svetu!« Od otroka se lahko naučimo, kako se opogumiti in sprejeti božjo privolitev!

Verovati pomeni: biti povezan z Bogom kot njegov/a ljubljeneц/ljubljenka in biti pripravljen prerasti samega sebe.

„Unsere tiefgreifende Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind. Unsere tiefgreifende Angst ist, über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein. Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, die uns am meisten Angst macht“, sagt Marianne Williamson.

Das sind für mich ungewohnte Worte, da ich meine Angst oft nur mit meinen Grenzen, meiner Ohnmacht in Verbindung bringe. Doch es gibt sie, die Angst vor der Stärke in mir.

Jedes Kind macht schon im Bauch der Mutter eine Grunderfahrung: Ich wachse über mich hinaus und möchte auch draußen im Leben über mich hinauswachsen. Als Erwachsene lernen wir uns einzuordnen, uns zurückzunehmen, unsere Gaben

und Fähigkeiten zu verstecken, um nicht aufzufallen und hinterfragt zu werden.

In den biblischen Berufungsgeschichten fordert Gott Menschen auf, über sich hinauszuwachsen und die von Gott geschenkten Potenziale zu nützen. Viele große biblische Gestalten, die Gott anspricht, sagen zuerst: „Nein! Diese Aufgabe ist mir zu groß. Ich bin zu klein. Ich kann nicht reden“. Und Gott sagt: „Du kannst es. Ich traue es dir zu. Geh!“ Dieses Zutrauen gab vielen Mut der Sendung Gottes zu folgen.

Zu Weihnachten blicken wir auf das Kind in der Krippe, das uns sagt: „Ich will über mich hinauswachsen, ich will meine Sendung in dieser Welt erfüllen!“ Lernen wir von diesem Kind und lassen wir uns von der Zusage Gottes ermutigen!

Glauben heißt: Sich mit Gott verbunden wissen, sich als Geliebte/r erfahren, bereit sein, über sich hinauszuwachsen und mutig kraftvoll zu sein.

Mag. Anton Rosenzopf-Jank,  
Vodja Dušnopastirskega urada /  
Leiter der slowenischen Abteilung  
des Bischöflichen Seelsorgeamtes

## Österr. Pastoraltagung 2014 - „Gottes Kinder Welten“

Bildungszentrum St. Virgil/Salzburg  
9. bis 11. Jänner 2014

Gott liebt die Kinder - mit dieser Überzeugung engagieren wir uns, so singen wir in Gottesdiensten, dies wollen wir erfahrbar machen. Gott ist da in den Kinderwelten, die damit zugleich Gotteswelten sind. Aber Kinderpastoral wird anspruchsvoller. Die Lebenswelten der Kinder werden differenzierter. Im Blick auf die vielfältigen Entfaltungsmöglichkeiten, Anforderungen und Gefährdungen ist ein pädagogisch verantwortungsvolles Handeln wichtig. Die Pastoraltagung dient uns mit all ihren Informationen, Perspektiven und Anregungen, damit wir als Mitarbeiter/innen der Liebe Gottes zu den Kindern unser Hintergrundwissen, unsere Sensibilität und unsere Kreativität erweitern und vertiefen.

Eröffnungsliturgie: Bischof Dr. Alois Schwarz (Gurk)

Einige Referent/innen:

Univ.Pro. Dr.<sup>in</sup> Doris Bühler-Niederberger, Wupperta  
Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Kromer, Wien  
Dr. Hannes Wechner, Innsbruck  
Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez, Wien  
Doz. Rainer Oberthür, Aachen  
Univ.Prof. Dr. Albert Biesinger, Tübingen  
ao.Univ.Prof. Dr.<sup>in</sup> Andrea Lehner-Hartmann, Wien  
Univ.Prof. Dr. Anton A. Bucher, Salzburg

Eucharistiefeier:

Weihbischof DI Mag. Stephan Turnovszky, Wien

# Glauben leben

Das „Jahr des Glaubens“ als nachhaltiger Impuls für das pastorale Wirken in der Katholischen Kirche Kärnten



Foto: khkronawetter

„Christsein war noch nie so gefährlich wie heute“, schreibt das internationale katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ auf seiner Website. Weltweit werden ca. 100 Mio. Christen diskriminiert, bedroht und verfolgt. In rund 50 Ländern müssen Christen aufgrund ihrer Glaubensüberzeugung massive persönliche Nachteile in Kauf nehmen. Szenenwechsel: Unsere Heimat ist stark christlich geprägt. In Kärnten leben ca. 390.000 Katholikinnen und Katholiken und ungefähr 50.000 Gläubige anderer christlicher Konfessionen. Tausende Kirchen, die 336 Pfarren und viele kirchliche Einrichtungen legen davon Zeugnis ab. Die Kirche ist im Dorf und in der Stadt verankert, Pfarrgemeinden und kirchliche Gruppen gestalten unsere Gesellschaft aktiv mit.

## Persönliches Glaubensprofil schärfen

Am 11. Oktober 2012, exakt 50 Jahre nach der Eröffnung des 2. Vatikanischen Kon-

zils, setzte Papst Benedikt XVI. im Rahmen einer festlichen Liturgie im römischen Petersdom den Auftakt zum „Jahr des Glaubens“. Er rief die Gläubigen in aller Welt auf, die Freude am Glauben zu bewahren, den Glauben mit Überzeugung zu bekennen und die Caritas als starkes Zeichen des Glaubens zu leben.

Hat dieser päpstliche bzw. weltkirchliche Impuls auch in Kärnten Wellen geschlagen? Welche Initiativen hat die Katholische Kirche Kärnten gesetzt? Was hat dieses „Jahr des Glaubens“ in unserem Land bewirken können?

## Neue Wege der Glaubensverkündigung beschreiten

Das „Jahr des Glaubens“ war von Anfang an breit angelegt, es sollte vor allem „an der Basis“, d.h. in den Pfarren, stattfinden. Der diözesane Auftakt mit Bischof Alois Schwarz im Klagenfurter Dom schärfte den Blick auf das 2. Vatikanische Konzil

und erinnerte an den expliziten Auftrag der Kirche, in der Welt von heute die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und entsprechend zu handeln. Die gewünschte Schärfung des Glaubensprofils, das bewusste Nachdenken und Sprechen über wesentliche Inhalte unseres Glaubens wurde nicht nur in vielen Gottesdiensten, Wallfahrten und Einkehrtagen geleistet, sondern vor allem auch durch eine Vielzahl an Glaubensabenden, die von den Pfarren in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk in ganz Kärnten durchgeführt wurden. So wurden von Kirchbach bis Bad St. Leonhard und von Gmünd bis Maria Elend/Podgorje in zwei Schwerpunktwochen im November 2012 und im November 2013 über 100 Veranstaltungen mit weit mehr als 2000 Besuchern organisiert. Die Teilnehmerinnen wurden dabei informiert, sensibilisiert und auch animiert, selbst über ihren Glauben zu sprechen. Sie konnten lernen, ihren Glauben ins Wort zu bringen, ihren Nach-

barn und Freunden vom einem liebenden Gott zu erzählen, um ihnen dadurch Hoffnung und Lebensmut zu schenken.

Das „Jahr des Glaubens“ bot auch die gute Gelegenheit, neue bzw. ungewöhnliche Wege der Glaubensverkündigung zu beschreiten. So stand zum Beispiel das sensible Hinhören auf Anliegen der Menschen und auf das Wort Gottes im Fokus des CD-Projektes „Unser Herz atmet mit dem Ohr“. Die in ganz Österreich durchgeführte „Aktion Glaube“ wiederum richtete den Blick auf die vielen religiösen Zeichen im Alltag, die während der Fastenzeit verhüllt und in österlicher Auferstehungsfreude dann wieder enthüllt wurden. Hier gelang es vielen Pfarren in Zusammenarbeit mit freiwilligen Helfern der Feuerwehr öffentliche Aufmerksamkeit auf alltägliche Glaubenszeichen zu ziehen.

Viele auch grenzüberschreitende Wallfahrten führten Gläubige an historisch bedeutsame Orte des Glaubens, nach Gurk an das Grab der heiligen Hemma oder auch nach Rom und Jerusalem. Dort konnten sie entdecken und erfahren, dass sie Teil einer über die Jahrhunderte gewachsenen großen Glaubensgemeinschaft sind. Wie vielfältig und bunt die Nachfolgegemeinschaft Christi heute noch sein kann, zeigten die in Kärnten tätigen Apostolischen Gemeinschaften bei ihrem pfingstlichen Festgottesdienst in Maria Saal.

## Den Glauben teilen und weiter geben

Unser Glaube, dass wir und alle Menschen von einem liebenden Gott erschaffen wurden, ist es wert, dass wir auch darüber sprechen. Besonders dann, wenn wir gefragt werden, was uns im Leben antreibt, was uns Kraft gibt und hilft. Zwei große Pastoraltagungen im Stift St. Georgen und im Bildungshaus Tainach/Tinje haben den Glaubenden Mut gemacht, über ihren persönlichen Glauben zu sprechen und ihre Lebensfreude mit anderen zu teilen. Dass der Glaube nicht einsam, still und leise, sondern in Gemeinschaft gelebt und geteilt und von Generation zu Generation weiter gegeben werden kann und soll, wurde dabei neu entdeckt. Den Glauben weiter geben und bezeugen, heißt mit anderen Worten auch: missionarisch sein. Das Licht des Glaubens, das ja Christus selbst ist, darf nicht unter den Scheffel gestellt werden. Dieses Orientierungs- und Hoffnungslicht muss durch Worte und Taten weiter gegeben werden.

## Mut und Tatkraft für das Glaubenszeugnis

Papst Franziskus hat durch einfache Zeichen der Weltöffentlichkeit gezeigt, dass die Summe des Glaubens in der konkreten und lebensnahen Verwirklichung der Gottes- und Nächstenliebe besteht. Er weist bei vielen Gelegenheiten unermüdlich darauf hin, dass die Menschheitsfamilie solidarisch mit den Armen und

Schwachen in der Gesellschaft sein muss. Es gilt, mit Mut und Tatkraft den Glauben zu bezeugen und Werke der Barmherzigkeit zu üben. Und wer sollte uns in unserer freien Gesellschaft daran hindern?

Glaube ist vor allem aber auch ein von Gott geschenktes Urvertrauen, ein probates Mittel gegen die vielen Ängste unserer Zeit. Der Appell „Fürchte dich nicht!“ zieht sich wie ein Refrain durch die biblischen Schriften. „Wege aus der Angst“ heißt denn auch das neue Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk, das diesen wesentlichen Glaubensaspekt entfaltet.

## Offenes Ende - Leben aus dem Glauben

Am Christkönigs Sonntag, dem 24. November 2013, „endete“ das Jahr des Glaubens. Doch dieser offizielle Abschluss des Themenjahres ist nicht als „Schlusspfeiff“ zu verstehen, sondern vielmehr als ein offenes Ende. Der Kreativität pastoral-missionarischer Bemühungen sind nämlich keine Grenzen gesetzt. Und was in einigen Pfarren in diesem Themenjahr erfolgreich ausprobiert und umgesetzt wurde, kann und soll in den kommenden Jahren aus Freude am Evangelium an anderen Orten nachgeahmt oder wiederholt werden.

*Internet-Chefredakteur Dr. Karl-Heinz Kronawetter war diözesaner Koordinator für das „Jahr des Glaubens 2012/2013“ in der Katholischen Kirche Kärnten*



# Mit Christus uns selbst und die Welt verwandeln

„Gibt es eine Veränderung durch die Aussagen von Papst Franziskus für dein Wirken in der Kirche und für die Menschen?“



Foto: Dragan Tatic / Creative Commons

Als ich Papst Franziskus bei seinem ersten Auftreten auf der Loggia von St. Peter erlebte und er mit seinem spontanen „Buona sera“ alle überraschte, war mir sofort klar, dass von dieser Persönlichkeit einiges an Impulsen für unsere Kirche erwartet werden darf. In der Zwischenzeit hatten wir reichlich Gelegenheit den neuen Papst und den Stil, mit dem er sein Amt ausübt, kennen zu lernen. Soweit man das jetzt schon beurteilen kann, scheint mir die Veränderung vor allem im Atmosphärischen zu liegen. Papa Francesco verkörpert ein frohes Christentum mit deutlich kirchlich-katholischer Prägung, das aber keine Berührungspunkte mit Andersdenkenden



Ahnung vom „Leben in Fülle“ vermittelt. Ob er sich nun den Flüchtlingen auf der Insel Lampedusa zuwendet oder einen Dialog mit dem sich als Agnostiker deklarierenden Journalisten Eugenio Scalfari führt; kennzeichnend ist die aufmerksame und unvoreingenommene Zuwendung zum Menschen. Diese entschiedene Gewichtung ist offensichtlich doch nicht so selbstverständlich

für unsere Kirche wie manche glauben. Andernfalls würde sie nicht medial ein so weltweites Echo hervorrufen. Für mein Wirken in der Kirche ändert sich mit dieser Gegebenheit durchaus auch etwas. Ich fühle mich durch Papa Francesco ermutigt, in meiner Arbeit in unserer Diözese zuerst einmal die Lebenswirklichkeit der Menschen in den Blick zu nehmen. Dabei stelle ich fest, dass sich unsere Diözese instinktiv bereits auf den richtigen Weg begeben hat, als sie sich für das Leitbild entschied: „Mit Christus den Menschen nahe sein“.

kennt. Schnurgerade nähert er sich den menschlichen Lebenswirklichkeiten und zeigt originell und überzeugend auf wie das Leben aus dem christlichen Glauben heraus so gestaltet werden kann, dass es gelingt und eine

Generalvikar  
Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger

Papst Franziskus verändert wohl alle und alles – natürlich auch mich. Von der ersten Minute seines Amtsantritts, von der ersten Begegnung mit den Menschen am Petersplatz an vergegenwärtigt er und fordert auch ein: Die Kirche ist für die Menschen da. Die Botschaften des Glaubens sollen möglichst einfach und klar dort ankommen, wo sie in der Welt gebraucht werden, besonders bei jenen, die Hilfe brauchen, die am Rande stehen. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht über ihn in den Medien geschrieben und berichtet wird. Dieses – durchwegs



positive – mediale Echo bringt die Katholische Kirche wieder in Diskussion und viele reden darüber, dass sie sich einer Kirche, wie sie der Papst vorlebt, (wieder) eher anschließen könnten.

Persönlich freut mich das sehr und es macht mich auch ein wenig stolz, dass Kirche in dieser Weise im Gespräch ist. Die Aussagen und Handlungen des Papstes regen mich aber auch als Menschen an, meinen Glauben noch klarer auszurichten und ein Stück bewusster zu leben.

Für meine Funktion als neugewählte Prä-

sidentin der Katholischen Aktion gibt mir Papst Franziskus mit seinem neuen, innerkirchlich vielleicht für manchen irritierend offenen Stil gute Rückendeckung. Er macht mir und wohl uns allen Mut, alle Aktivitäten in der KA weiterhin konsequent an den Menschen auszurichten und möglichst klar im Auge zu haben: Wozu ist unser Glaube da und wo wird er in unseren Handlungen und Aktivitäten sichtbar? Diese Frage leitet und beschäftigt mich persönlich und soll und möge uns gemeinsam auch in der Katholischen Aktion begleiten.

*Dr.<sup>in</sup> Iris Straßer,  
KA-Präsidentin*

„Mit Christus können wir uns selbst und die Welt verwandeln“, so Papst Franziskus. Dieses Zitat zeigt mir, warum ich meinen Lebensweg mit Christus gehe und auch anderen seine Werte vermitteln möchte. Es ist mit Christus möglich ein Leben zu führen an dessen Ende man zurückschaut und sagt: „Ich würde es noch einmal so machen und das ist für mich wahres Glück.“ Für meine Begriffe ist Papst Franziskus ein sehr offener Papst. Es kommt immer wieder zu Berührungen mit Menschen, den ganz „Norma-



len“, so wie auch ich einer bin. Ich hoffe, dass er der christlichen Glaubensgemeinschaft zeigen kann, wie wertvoll unser Glauben und die daraus resultierende Gemeinschaft ist. Und genau diese Hoffnung lässt mich auch in meinem Wirken in der Kirche neue Kraft schöpfen. Wir in der Jungschar sind bestrebt, mit den Kindern in Kontakt zu treten, ihnen einen Raum zu geben für Gemeinschaft, christliche Werte und Liebe. Unser Papst weiß um die Wichtigkeit der Kinder und Jugendlichen für die Ka-

tholische Kirche Bescheid, das hat er seit seinem Amtsantritt schon häufig unter Beweis gestellt.

Der Papst sprach auch schon das Thema „Frauen in den Kirche“ an. Dieser Punkt ist ein für mich ganz essentieller, da auch ich eine Frau bin, die es sich vorstellen kann Funktionen zu übernehmen, die jetzt vielleicht noch keiner Frau offen stehen.

So schöpfe ich aus dem Wirken von Papst Franziskus immer wieder neue Kraft und sehe der Zukunft gespannt entgegen.

*Martina Erlacher,  
1. Vorsitzende der Kath. Jungschar*

Wenn ich es auf den Punkt bringen müsste: ganz, ganz viel! Um es in ein Bild zu bringen: Es ist wie im Winter nach einer langen Zeit Hochnebel, und plötzlich siehst du nach oben, weil es heller wird, und da schimmert ein Stück blauer Himmel durch! Und du weißt noch nicht, geht es sich heute noch aus, dass es ganz aufreißt, oder war es nur ein kleines Zeichen der Hoffnung, dass es vielleicht morgen aufreißen könnte?



gab es in meiner Welt unten ganz viel Leben, und die Kirchenleitung bis hinauf zum Papst empfanden wir oft als Nebeldecke, und wir meinten, Erneuerung kommt ja immer von unten, machen wir

uns nichts draus. Inzwischen ist es in meiner Welt unten viel ruhiger geworden, das alte System mit dem Pfarrer als Chef und Mädchen für alles hat sich unter den heutigen Umständen als nicht zukunftsträchtig erwiesen. Ich erlebe Kirche und Pfarrgemeinde wie ein Auto mit einem 150 PS Motor, der auf 30 PS gedrosselt – heute würde man sagen getunt – wurde. Es gibt

so viele gute Leute in unseren Kirchen, Männer und Frauen, Alte und Junge, und ihre Charismen werden so wenig genutzt, ihre Visionen so wenig wahrgenommen, alles liegt an dem einen ehelosen und oft einsamen Mann, der vorne steht.

Und da kommt plötzlich ein neuer Bischof von Rom, und es weht von oben her ein ganz anderer Wind, ein neuer Geist, das spricht alle Menschen mit denen ich ins Gespräch komme total an, fasziniert, und es schaut nach Erneuerung von oben aus. Der Geist weht, wo er will, Gott sei Dank!

*Ing. Martin Wedenig,  
Diakon in der Pfarre Feldkirchen*

## „Der Papst? Bei uns hat er sich noch nicht vorgestellt!“



Eine zweite Klasse an der HAK. Die SchülerInnen sind 16 Jahre im Durchschnitt – eine Schülerin ist bereits 18. Die Klasse ist eine typische für die Handelsakademie: durchmischt mit AusländerInnen, verschiedene Religionen und Konfessionen, die katholischen SchülerInnen besuchen zum größten Teil den Religionsunterricht (es gibt nur zwei Abmeldungen vom RU), es sind freundliche, suchende, aufgeweckte und motivierte Jugendliche, die mich eigentlich mit Freude in die Klasse gehen lassen. Zurzeit arbeiten wir uns durch das Alte Testament und die Geschichte der Juden.

In den letzten Stunden habe ich meine SchülerInnen befragt, wie sehr sie sich beheimatet fühlen in ihrer Kirche. Hier möchte ich aber wiedergeben, was mir so pointiert v.a. diese zweite Klasse geantwortet hat, weil es ziemlich exakt das wiedergibt, was auch in anderen Jahrgängen gesagt wurde.

Vierzehn Schüler waren in dieser Unterrichtsstunde anwesend. Davon kennen neun nicht ihren Ortspfarrer – sie kennen auch nicht seinen Namen. Der größere (urbane) Teil von ihnen hat auch keine Ahnung davon, zu welcher Pfarre sie gehören. Nur zwei (!) Schüler kennen den Namen (gefragt wurde nach Vor- oder Nachname) des Bischofs der Diözese Gurk-Klagenfurt. Sie kennen ihn und seinen Namen von der Firmung (nur einer ist nicht gefirmt!). Schließlich konnten nur vier SchülerInnen den Namen des „neuen“ Papstes nennen. Aber einige wissen, dass er „ein lässiger“ und „cooler“ Typ ist, der auf „die Leute zugeht“ und im „Regen die Audienz weiter führt“. Außerdem „lebt er die Bescheidenheit: wohnt nicht so pompös wie seine Vorgänger und fährt einen R4“. Aber es kommt dann auch der ernüchternde Einwand: „Wenn es ihn nicht

gäbe, wäre es auch einerlei.“ Oder ein anderer Befund: „Es wird sich nichts ändern – auch wenn er ein neuer, lässiger Papst ist.“

Ich habe sie dann auch noch befragt, wo – außer im RU – sie noch die Kirche spüren bzw. sie wahrnehmen. Die Antworten waren ebenso ehrlich wie bizarr: „am Glockengeläute“, an den „hohen Türmen und den Gebäuden“ und schließlich: „waren die nicht jetzt einmal gegen die Homosexuellen?“

Kirche gehört nicht mehr zu den primären Lebensbereichen meiner SchülerInnen – sie kommt in ihrem Leben nur mehr am Rande vor: man hört etwas im Hintergrund, sieht etwas am Rande des Blickwinkels und nimmt einiges nebenher undeutlich wahr.

Und dennoch: auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr) geben weit mehr als die Hälfte die Werte 5 und 6 an um damit ihre Beheimatung in der Kirche auszudrücken. Verwirrend, oder?

Den Bischof von Limburg kennt man allerdings bestens – die Geschichten um die einzelnen Möbelstücke und den Bau seines Palais etc. Man sieht mir die Schwäche nach, dass ich mir seinen Namen nicht merken kann – die SchülerInnen kennen ihn ja. Er hat sich ja schon genügend bei ihnen vorgestellt.

Der Papst? Dessen Namen kennen sie noch nicht – er hat sich auch noch nicht bzw. zu wenig bei ihnen vorgestellt.

### Veliko se je spremenilo!

*Ko sem se lotil študija teologije in verske pedagogike v sedemdesetih letih prejšnjega stoletja, so zvonovi nekako drugo pesem peli: nemška škofovska konferenca je izdala tedaj sinodalni papir, v katerem je razprav-*

*ljala o pomenu verouka na vseh šolah, še posebej pa na višjih šolah. Verouk – češ, da je važen kraj razprave za mladino, ki ima težave s pogledi uradne Cerkve.*

*Danes je marsikaj drugače. Predvsem to, da se je mladina toliko oddaljila od Cerkve, da sploh nima več težav z njo. Cerkev je le še mimogrede tema za mladino.*

*Dobro se še spominjam na Taizeska srečanja. Koliko se je tam prepevalo, molilo in koliko diskutiralo! Večkrat sem tudi organiziral za svoje dijake srečanje v mestu „Rocca di Papa“! Pri vsakem maturitetnem srečanju se teh srečanj radi spominjamo.*

*In danes? Seveda tega ni več. Delo z mladino znotraj cerkvenih struktur zelo hira. Ni več zanimanja za ta način dela z mladino in za vse te (zastarele?) vsebine. Po drugi strani pa tudi ni več osebja za tako vrsto dela.*

*Verouk je danes prej ko slej kraj, kjer lahko čutimo kaj si mladina želi, v čem ima posebne želje in potrebe – kje posebne težave. Novi papež ima govorico, ki jo mladina razume. Predvsem pa nagovarja marsikaj od tega, kar je mladini važno in pomembno. V tem vidim dobro priložnost tega papeža in današnjega časa. Ne znam pa oceniti, v kolikor bo Frančišek pri mladini obrnil vse spet v dobro – vsaj toliko, da bo Cerkev za mladino spet zanimiva. Ali, da bo k tem delu motiviral svoje osebje.*

Mag. Božo Hartmann  
Professor für Religion an der HAK1  
International in Klagenfurt

„Wir brauchen nicht eine menschlichere Kirche, sondern eine göttlichere, dann wird sie auch wahrhaft menschlich werden ...“

(Papst Franziskus I.)



Eines der wesentlichen Merkmale des franziskanischen Charismas ist die sogenannte Itineranz: Wir haben auf Erden keine bleibende Stätte und so wandern wir durch sie wie Pilger und Fremde. Das führte dazu, dass mich die Stationen meines Lebens von Schlesien über Graz, Bad Gleichenberg, Frauenkirchen, und wieder Graz, schließlich nach Villach führten. In dieser Zeit habe ich eine vielfältige Ausbildung genossen und verschiedene Aufgaben in der Berufungs-, Jugend- und Pfarrpastoral übernommen. Darüber hinaus habe ich „junge“ Mitbrüder (und Ordensschwestern) auf ihrem Weg der Berufung begleitet. Das ist für mich eine Dimension der Armut, indem wir keine Aufgabe oder kein Kloster als unseren Besitz betrachten, sondern in einer größeren Beweglichkeit und Freiheit bereit sind, Aufgaben loszulassen bzw. neue Dienste zu übernehmen. Das ist nicht immer leicht, erlaubt aber der Gemeinschaft bei den Menschen statt bei Gebäuden und Dokumenten zu bleiben. Als Franziskaner wurde mir in der letzten Zeit oft zum neuen Papst Franziskus gratuliert, der wie sein Namenspatron

eine Kirche für die Armen wünscht und selbst diese Zuwendung zu Christus in den Notleidenden zeichenhaft lebt und immer wieder thematisiert. Beide verstehen sie die Kirche vom Evangelium her: Als eine von Gott

berufene, geschwisterliche Gemeinschaft, die den Gläubigen nicht vorgibt, wie sie zu leben haben, sondern vielmehr beim Bewahren und Beobachten des Evangeliums durch die vielfältigen Charismen im Dienst der Einheit steht. Nur so kann sie als eine Weltkirche in einer pluralistisch gewordenen Welt die Botschaft Jesu authentisch leben.

Franz von Assisi wird in den Medien oft zu Unrecht als Rebell dargestellt. Er lebte zwar das Christentum radikal anders als die Kirche seiner Zeit, aber er stellte sie nicht in Frage. Dadurch hat er sie nachhaltig verändert statt sie zu zerstören. Von ihm heißt es: „Das erste Werk, das der selige Franziskus in Angriff nimmt ..., ist, dass er Gott ein Haus baut. Er will es nicht neu aufbauen, sondern das altbrüchige richtet er wieder her, das altherwürdige bessert er aus. Das Fundament reißt er nicht heraus, sondern baut auf ihm weiter, wodurch er, wenn auch wohl unbewusst, das Vorrecht immer für Christus wahr: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, nämlich Christus Jesus.“

Im Pfarrgemeinderat Radsberg / Radiše pflege ich von den vier Grundaufträgen den Dienst am Nächsten. Schon in den vergangenen Epochen habe ich mich um den Dienst am Nächsten bemüht und so wurde ich durch die Wahl des nunmehrigen Papstes Franziskus durch seine Thesen einfach ohne Vorbehalte mitgerissen und in meiner Auffassung bestätigt und zu noch mehr Engagement ermutigt. Die Armut und Not auf der Welt, welche ja



schon manchmal vor unserer Haustüre zu finden ist, soll der Menschheit erneut ins Gedächtnis gerufen werden und hierzu möchte ich mit allen meinen Kräften mitarbeiten. Auch der Dialog mit anderen christlichen Kirchen sowie den verschiedenen Volksgruppen ist ein Thema, das in meiner Liste ganz oben steht.

V župnijskem svetu na Radišah sem odgovorna za službo bližnjemu, eno od štirih

Seine enge Bindung an die Kirche lebt Franziskus in großer Loyalität zu den Amtsträgern, bewahrt sich aber gleichzeitig eine innere Freiheit, in der er das autoritäre, patriarchale Denken und Handeln mancher Kirchenfürsten und Brüder im Geiste Jesu in ein geschwisterliches Miteinander „umgewandelt“ wissen will. Alle sind Brüder!

Auch der jetzige Papst wird, so bin ich überzeugt, bei allem was er tut und sagt, katholisch bleiben, auch wenn sein Charisma ungewöhnlich wirkt. Ähnlich wie sein Vorgänger sagt er jedoch, dass wir nicht eine menschlichere Kirche brauchen, sondern eine göttlichere, dann wird sie auch wahrhaft menschlich werden. Indem der Heilige Franziskus und Papst Franziskus auf das Wesentliche in der Kirche hinweisen, helfen sie uns, diese anders zu denken und leben.

Auch ich als der neue geistliche Assistent der Katholischen Aktion in Kärnten möchte einige Elemente unserer Spiritualität(en) für die Kirche und Menschen gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen fruchtbar werden lassen.

Pater Mag. Irenäus Toczydlowski,  
Geistlicher Assistent der Kath. Aktion,  
Stadtpfarrer St. Nikolai

temelnjih naročil. Že v prejšnjih obdobjih sem se trudila za to službo. S sporočili novoizvoljenega papeža Frančiška se je moje mnenje močno utrdilo, kar me spodbuja v mojem prizadevanju. Revščina in stiska na svetu, ki ju najdemo pogosto pred vrati, naj se ljudem ponovno priključeta v spomin. V tem smislu bom sodelovala z vso močjo. Pa še dialog z drugimi krščanskimi cerkvami in različnimi etničnimi skupinami je po mojem važna tema.

Sigrid Brenčič,  
Pfarrgemeinderat Radsberg / Radiše

**Že v prvih besedah** po izvolitvi sem začutil, da gre za izjemno karizmatično osebnost. Še predno se „pokaže“, ljudem, je zato pljen v molitev. Iz doma sv. Marte prihaja vsak dan med nas pri maši, da nas nagovori. To kar pove izhaja iz njegove duhovnosti in premišljevanja Božje besede. Njegova vera se manifestira v njegovem konkretnem življenju. Gre za izjemno osebnost. Njegov jezik je izkustveni, da ga razumejo vsi ljudje. S svojim oznanjevanjem je ljudem blizu, ker je njegova govorica biblična in duhovna. Pravi: „Ljudje ne razumejo več jezika Cerkev. Cerkev je postala nerazumljiva; ne govori jezika ljudi!“ S tem je nakazal, da gre pri evangelizaciji za govorico, ki naj bi jo razumeli vsi ljudje.



Papež Frančišek se zavzema za dobro vsakega človeka in vsega človeštva. Zavzema se zlasti za ljudi, ki so v stiski ali se jim je zgodila krivica. Tako vabi k tihi molitvi za zdrave deklice Noomi, za vse, ki jih je prizadelo opustošenje tajfuna na Filipinih, za pobite otroke v Damasku... V tem mi je zgled molitve, da tudi sam molim za vse namene za

katere me prosijo ljudje, za tiste s katerimi se srečujem, predvsem za mlade.

Kot salezijanec ga občudujem, da je tako blizu mladim. Zanj bi veljalo to, kar mi je povedal mlad fant, ki je živel na ulici

v Addis Abeba: „Mi mladi zmoremo vse, samo, če imamo nekoga, ki nam pokaže pravo pot!“ Papež Frančišek kaže mnogim mladim pot, saj bi zastavil zanje svoje življenje.

**Schon in seinen ersten Worten** nach der Ernennung konnte ich erfahren: Franziskus ist eine charismatische Persönlichkeit. Bevor er sich den Menschen zeigt, vertieft er sich ins Gebet. Aus dem Haus Martha ist er in der hl. Messe jeden Tag mit uns und spricht uns an. Das Gesagte kommt aus seiner Spiritualität, aus seiner Begegnung mit dem Wort Gottes. Sein Glaube zeigt sich in seinem konkreten Leben.

Seine Sprache ist verständlich, weil er von Erfahrung ausgeht. In seiner Verkündigung ist der den Menschen nahe. Er selber sagt: „Die Menschen verstehen die Sprache der

Kirche nicht. Die Kirche ist unverständlich geworden. Sie spricht nicht die Sprache der Menschen!“ Dadurch sagt er uns, dass es in der Verkündigung ums Verstehen geht.

Als Salesianer freut es mich besonders, dass er jungen Menschen so nahe ist. Für ihn gilt der Satz, den mir ein Straßenkind in Addis Abeba gesagt hat: „Wir Jungen schaffen alles, wenn wir nur jemanden haben, der uns den richtigen Weg weist.“ Er ist auf der Seite der Armen. Er lädt ein zum Gebet für das kranke Mädchen Noomi, für die Opfer der Naturkatastrophe auf den Philippinen, für die toten Kinder in Damaskus ... Er ermutigt mich, für jene zu beten, die mit ihren Anliegen zu mir kommen und besonders für die jungen Menschen.

P. Mag. Jože Andolšek SDB,  
Rektor  
des Slowenischen Pastoralzentrums  
župnije „sv. Ciril in Metod“

## „In Demut dienen“ - Der Papst und die Nachfolge in der Kirche

„In Demut dienen“, so war die Überschrift zur Predigt von Papst Franziskus zum Fest des Hl. Ignatius von Loyola am 31. Juli 2013. Für mich beschreibt der Begriff „Demut“ das Wirken und Charisma des derzeitigen Papstes.



Demut bedeutet im strengeren Sinn nichts anderes als bereit den Dienst zu tun. Ein Mehr findet sich in im Wort Demut selbst. Überzeugung, Aufrichtigkeit, Glauben und ein Leben in der Kirche braucht Mut. Mut in dreierlei Hinsicht:

1) Sich selbst gegenüber: Das Leben und

seine Möglichkeiten fordern Entscheidungen, die nicht leichtfertig aufgrund eines Gefühles gefällt werden können, sondern es braucht Mut. Mut mit dem Entschluss weiterzugehen.

2) Seiner Umgebung bzw. Umwelt gegenüber: (M)Ein

Lebensweg kann erst dann in die Tiefe gehen und Wurzeln schlagen, wenn es mit einem persönlichen Zeugnis verbunden ist. Zeugnis zu geben für alles was das Leben ausmacht und darin angenommen zu sein.

3) Gott und der Kirche gegenüber: Den Glauben zur Sprache zu bringen, in Frage zu stellen, ihn auch freizugeben und in das Ganze einer Gemeinschaft zu integrieren und daraus Konsequenzen zu

ziehen, ist der christliche Reifungsprozess schlechthin.

Diese dreifache Ausprägung von Mut fordert, verkündet und vor allem lebt Papst Franziskus in einer fast selbstverständlichen Art und Weise, die mich herausfordert aber vielmehr ermutigt, als Christin meinen Platz in der katholischen Kirche zu suchen. Und letzten Endes ist es „Demut, die uns dazu bringt, uns selbst nicht in unseren eigenen Dienst oder den unserer eigenen Ideen zu stellen, sondern in den Dienst Christi und der Kirche, wie tönerner Gefäße, zerbrechlich, unzureichend, ungenügend, aber in diesen tragen wir und teilen wir einen immensen Schatz.“ (Papst Franziskus)

MMag.<sup>a</sup> Angela Trattner-Zimmermann,  
PAss. in Klagenfurt-Welzenegg

# Rückblick „Jahr des Glaubens“



<b>Dezember 2013</b>				
Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
19.12.	10.00	Advent na vasi Advent im Dorf	Latschach Loče	Katoliška akcija Katoliška otroška mladina LŠ Loče/Latschach
20.12.	10.00	Advent na vasi Advent im Dorf	Št. Peter pri Št. Jakobu St. Peter bei St. Jakob	Katoliška akcija Katoliška otroška mladina LŠ Ledince/Ledenitzen
23.12.	18.00	Molitvena noč Jugendgebetsnacht	Tainach/Tinje	Katoliška akcija Katoliška mladina
27.12.- 03.01.		Ignatianische Einzelexerzitien Begleitung: Sr. Silke-Andrea Mallmann	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
28.12.- 02.01.		Fahrt zum Taizé-Jahreswechselfest nach Strasbourg. Folder zu dieser Reise schicken wir gerne zu.	Strasbourg	Kath. Jugend Kärnten Katoliška Mladina
29.12.- 01.01.	18.00- 13.00	„Das Geschenk der Freundschaft“. Besin- nungstage an der Schwelle des Neuen Jahres	Kath. Bildungshaus Sodalitas	Kath. Bildungshaus Sodalitas

<b>Jänner 2014</b>				
Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
03.-05.01.	15.00	„LobprEiszeit“ - Einkehrtage für Jugendliche	Gurk	Kath. Jugend Kärnten Charismat. Erneuerung Loretto, Cursillo Salesian. Jugendbewegung
04.- 05.01.	08.30- 13.00	„Osvobojeni in svobodni“ Novoletno srečanje	Kath. Bildungshaus Sodalitas	Kath. Bildungshaus Sodalitas Katoliška akcija
06.01.	17.00	Benefiz-Eishockeyspiel zu Gunsten der Plattform „Verwaiste Eltern“	Eishalle Velden, Köstenbergerstraße 3, Velden	Fanclub KAC und VSV Plattform „Verwaiste Eltern“
10.01.	15.30-21.30	Ausbildung zur Leitung von Segensfeiern	Kath. Bildungshaus Sodalitas	Referat f. Bibel und Liturgie
14.01.	19.30	Wir bitten dich, erhöre uns. Inhalte und Formen für Fürbitten	Spittal an der Drau Pfarrsaal	Referat f. Bibel und Liturgie Kath. Bildungswerk Dekanat Spittal
15.01.	19.00	Imamo zadosti – Predavanje o masovnem konzumu in njegovim posledicam. Predavateljica: DI Olga Voglauer	Župnišče Št. Janž v R. Pfarramt St. Johann i.R.	Katoliška prosveta Fara Št. Janž
15.01.	19.00	Wir bitten dich, erhöre uns. Inhalte und Formen für Fürbitten.	Villach-St. Nikolai Pfarrsaal	Referat f. Bibel und Liturgie Kath. Bildungswerk Dekanat Villach-Stadt
15.01.	19.00	Sladkorna bolezen - moderna kuga Predavatelj: dr. Štefan Jelen	Župnišče Pliberk Pfarramt Bleiburg	Katoliška prosveta Fara Pliberk
15.01.	19.00	Oko – mali organ, a velik pomen Predavateljica: dr. Brigitte Einspieler-Urban	Mladinski center v Dobri vasi/Jugend- zentrum Eberndorf	Katoliška prosveta Fara Dobrla vas
18.01.	09.00-15.00	Erste Hilfe-Kindernotfallkurs	Seeboden Pfarrhof	Kath. Familienwerk
19.- 24.01.	17.00	Begleitete Auszeit im Kloster Begleitung: Sr. Silke-Andrea Mallmann	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
22.01.	19.00	Če noge bolijo Predavatelj: dr. Rupert Jesenko	Župnišče Šmarjeta v R. Pfarramt St. Margareten	Katoliška prosveta Fara Šmarjeta v R.



Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
23.01.	09.00-11.00	Mit Gott auf dem Weg. Ein Bibelkurs in sechs Teilen.	Klagenfurt Pfarrsaal Welzenegg	Referat f. Bibel und Liturgie Kath. Bildungswerk Pfarre Welzenegg
24.01.	14.00-18.00	Glaube.Taufe.Lebenskraft Impulsnachmittag für Eltern	St. Veit an der Glan Pfarrzentrum	Kath. Familienwerk
24.- 25.01.	18.00- 18.00	Seminar für Trauernde	Kath. Bildungshaus Sodalitas	Kath. Bildungshaus Sodalitas
24.- 26.01.	17.00	Mediation - ein Weg nach Innen Begleitung: Sr. Marcella Fellingner	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
27.01.	19.00-21.30	Mit Gott auf dem Weg. Ein Bibelkurs in sechs Teilen.	St. Veit an der Glan Pfarrsaal	Referat f. Bibel und Liturgie Kath. Bildungswerk Dekanat St. Veit
28.01.	19.00	Sehnsucht nach Gewissheit. Was können Sterbeforscher, was können Medien uns wirklich sagen? Referenten: Mag. Lambert Jaschke Pfr. Mag. Johannes Staudacher	Greifenburg Lesesaal der Marktgemeinde	Plattform Verwaiste Eltern Pfarre Greifenburg
31.01.	14.30	Caritas.beiDir Beginn der 4teiligen Ausbildung für die sozial caritative Arbeit in der Pfarre	Kath. Bildungshaus Sodalitas	PfarrCaritas

## Februar 2014

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
01.02.	09.00-17.00	Gottesdienste jugendgerecht gestalten. Fortbildung für Jugendverantwortliche und alle Interessierten	St. Stefan/Finkenstein	Kath. Jugend Kärnten
04.02.	08.30-13.00	Theo-Tag im Diözesanhaus Informationsvormittag über theologische Berufe und das Studium der Theologie im Diözesanhaus in Klagenfurt für SchülerInnen	Klagenfurt Diözesanhaus	Institut für kirchliche Ämter und Dienste Kath. Jugend Kärnten Bischöfliches Schulamt
07.02.	16.00-19.00	Keine Angst vorm "schwarzen Loch" Pensionsvorbereitung mit Spaß	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk Kath. ArbeitnehmerInnen- bewegung
07.- 15.02.	17.00	Ignatianische (Einzel-) Exerzitien Begleitung: Sr. Silke-Andrea Mallmann	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
08.02.	09.00-12.00	Ruhe-Inseln für unsere Kinder Seminar für Eltern und Erziehende	Wolfsberg Markussaal	Kath. Familienwerk
08.- 15.02		Israelreise Parallel zur Diözesanreise mit Bischof Dr. Alois Schwarz gibt es ein spezielles Jugendprogramm mit Direktor Dr. Josef Marketz	Israel	Kath. Jugend Kärnten
12.- 17.02.	16.30- 07.00	Das neue Sein in Christus Mit P. Sebastian Painbadath religiösen Erfahrungen aus Indien begegnen	Bildungshaus Stift St. Georgen	MISSIO BH Stift St. Georgen
15.02.	09.00-12.00	Mein Kind im ersten Lebensjahr Seminar für Eltern	Reichenfels Vereinshaus	Kath. Familienwerk
20.02.	18.00	„Zu Hause bis zuletzt“ Betreuung und Pflege zu Hause	Klagenfurt Caritaszentrale	Mobile Hospizbegleitung der Caritas
21.02.	14.00	Mobiler Besuchsdienst Beginn der 6teiligen Ausbildung	Kath. Bildungshaus Sodalitas	Caritas

Nähere Auskünfte und Informationen unter Tel. Nr.: 0463/5877-0

# Aktuelles des Kärntner Caritasverbandes

## Caritas-Kinderkampagne – 02.02.2014

Ein behütetes Zuhause, ein gefestigtes soziales Umfeld und eine solide Schulbildung, die hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt - für viele Kinder und Jugendliche in Osteuropa ist dies ein Wunschtraum. Sie sind auf sich allein gestellt oder müssen in entsetzlichen Verhältnissen leben.



Jährlich lenkt die Caritas im Februar den Blick auf diese Kinder. Sie können in das Leben von notleidenden Kindern ein wenig Freude und Zukunft bringen und ihnen das geben, was sie jetzt am Dringendsten brauchen: Einen Platz in einem Waisenhaus, liebevolle Betreuung in einem Straßenkinderzentrum, ausreichend zu essen: Mit einer Spende von zum Beispiel 30 Euro ermöglichen Sie einem Kind einen Monat lang den Besuch einer Tagesstätte.

Nächstenliebe beginnt ganz leise. Und das sind die ersten Schritte, damit diese Kinder wieder Kraft und Hoffnung schöpfen können.

### Spenden sind erbeten auf:

BAWAG PSK  
 IBAN: AT98 6000 0000 0130 8275  
 BIC: OPSKATWW  
**Kenntwort: Kinderhilfe**

Online spenden auf [www.caritas-kaernten.at](http://www.caritas-kaernten.at)

Oder veranstalten Sie einen Coffee to help, um Kindern in Not zu helfen: [www.coffeetohelp.at](http://www.coffeetohelp.at)

**Informationen:** Caritas Kärnten, 0463/555 60 - 47, [kommunikation@caritas-kaernten.at](mailto:kommunikation@caritas-kaernten.at)

## Caritas sagt DANKE

Die Weihnachtszeit ermöglicht nicht nur ein besinnliches Zusammensein im Kreise der Familie, sie eignet sich auch wunderbar dazu, danke zu sagen. Danke, für all das Gute, das Sie in diesem Jahr gemeinsam mit uns bewirkt haben.

Das Fundament einer gelebten Caritas setzt sich aus mehreren Bausteinen der Mitmenschlichkeit zusammen. Jede tatkräftige Hilfe, jedes aufmerksame Zuhören, jeder finanzielle Beitrag lässt notleidende Menschen neuen Mut schöpfen und erleichtert ihnen ihr Leben. Aus tiefster Überzeugung steht daher für mich fest: Ihr diesjähriger Einsatz für Menschen in Not ist ein echter Grund zum Feiern. Nicht nur die großen Katastrophen in verschiedenen Ländern der Welt haben viel Leid erzeugt, auch Menschen in unserem Lande sind in großen Schwierigkeiten.

Mit Ihrer Unterstützung konnte die Caritas in vielen Situationen nachhaltig helfen. Dafür möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Gestatten Sie mir allerdings auch einen Neujahrswunsch zu äußern. Ich bitte Sie, weiterhin gemeinsam mit tausenden Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern an einer besseren Zukunft für alle zu bauen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete, erfüllende Weihnachtszeit und alles erdenklich Gute im Jahr 2014.

Ihr dankbarer

Dr. Viktor Omelko  
 Caritasdirektor

## SPENDENKONTEN

PSK, Kto.Nr. 1.308.275, BLZ 60000 oder  
 Kärntner Sparkasse,  
 Kto.Nr. 0000-005587, BLZ 20706  
 Online spenden auf [www.caritas.at/spenden](http://www.caritas.at/spenden)

### Nähere Informationen zu diesen Aktionen und zur Arbeit der Caritas allgemein:



**Kärntner Caritasverband**  
 Sandwirtgasse 2, 9020 Klagenfurt  
 Tel. 0463/555 60 - 47  
 Fax: 0463/555 60 - 30  
[kommunikation@caritas-kaernten.at](mailto:kommunikation@caritas-kaernten.at)  
[www.caritas-kaernten.at](http://www.caritas-kaernten.at)

# Weihnachten feiern – wie die meisten? Oder anders?



Fotos: morguefile.com

## Entfremdete Weihnacht

Eine Mitarbeiterin erzählte mir von ihrem Ärger und Frust, wie „verrückt“ weithin Advent und Weihnachten gefeiert werden. Schon sechs Wochen davor „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Die perfekt gemanagten Gutes-Tun-Aktivitäten, von einer „Advent-Besinnung“ zu nächsten eilen. Weihnachten vorwiegend als Fest der Familie, bei dem die Geschenke wichtig sind. Viele verreisen und widmen sich den Angeboten des Tourismus.

Es scheint, dass auch Frauen und Männer, Familien und Institutionen, die sich christlich nennen, Pfarrgemeinderäte und kirchliche Mitarbeiter/innen der Gefahr einer hektischen Adventzeit nicht entkommen. Aber machen die stressigen Aktivitäten, Geschenke und Aufmachungen das Fest der heiligen Weihnacht aus?

## Mut zu einer neuen Wesentlichkeit

ist in der Zeit des Advents und bei der Feier der Geburt des Herrn von uns gefragt. Die Feier der Geburt Jesu hat wenig von einer stimmungsvollen Idylle an sich. Im Gegenteil, es ist nüchterne Realität, das unfassbare, unglaubliche Faktum, dass Gott selbst, das ewige Wort Gottes herabkommt und ein Mensch wird - „herabgekommen“ im zweideutigen Sinn dieses Wortes: „von oben herabgestiegen“, aber auch bis in die Armseligkeit heruntergekommen. Zunächst wurde Jesus von den Menschen und Institutionen nicht aufgenommen, „in der Herberge war kein Platz für sie“.

Wir wollen bedenken, wie Maria als Mutter die Situation mit ihrem Kind erlebte – da finden wir keine Romantik. Finden wir jedoch den Mut, im Advent und zum Weihnachtfest alternativ zu feiern?

## Weihnachten „anders“ gestalten

- In den Wochen der Adventzeit konsequent den üblichen Stress nicht mitmachen. Stattdessen sich Zeit nehmen... für die Familie, die Kinder... für adventliche Feiern... Zeit fürs Lesen aus der hl. Schrift ... für einfache, persönliche Geschenke, mit denen wirklich Freude bereitet wird... nicht einkaufen an den Sonntagen...

- Einfachheit, Bescheidenheit in den Wünschen und bei der Auswahl der Geschenke... vielleicht einen persönlichen Brief mit Worten der Wertschätzung für jeden in der Familie und auch mit der Bitte um Verzeihung, anstatt aufwändige Geschenke... manchen Überschwang und Ramsch, zu üppiges Essen und Trinken in den letzten Jahren für Weihnachten neu bedenken...
- Für ein unbeschwertes Miteinander während der Feiertage schon davor miteinander ins Gespräch kommen. Wo ist Sand im Getriebe des Miteinanders? Einander verzeihen und nichts mehr nachtragen? Wie wollen wir das Weihnachtsfest gestalten, sodass jede/r in der Familie gut mitmachen kann und die Freude erlebt?
- Einander Freude schenken und sich an der Freude der anderen mitfreuen. Am Festtag die Geschenke persönlich überreichen, einzeln öffnen - und alle nehmen daran Anteil; sich dafür die Zeit nehmen (anstatt eines ungestümen Run auf die Pakete).
- Die Gottesdienste in der Pfarre / Gemeinde mitfeiern. In der Gemeinschaft der Glaubenden die Festtage mitleben; durch die Mitfeier der Liturgie Weihnacht im eigenen Herzen vertiefen.

Ich bin überzeugt, eine bewusste Neubesinnung und neue Ideen zur Gestaltung und Feier von Weihnachten werden Freude bringen und helfen, in das Glaubensereignis der Geburt Jesu hineinzuwachsen.

*P. Mag. Dr. Reinhold Ettl SJ,  
Referent für Ehe- und Familienpastoral*

## Gott selbst wird Kind...

Gott selbst wird Kind und unsere Freude ist groß.

Er kommt als Kind, um uns zu erlösen.

Er will arm sein, um uns reich zu machen.

Er will arm sein, um uns zu stärken.

Er will nichts haben, um uns alles zu schenken.

Gott selbst wird Kind.

Wir loben dich, Gott weil du uns nie verlässt.

Bleibe bei uns.

# Katholische Aktion Aktuell

## Vorstellung Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Iris Straßer



Als neue Präsidentin der Katholischen Aktion stelle ich mich gerne vor und freue mich sehr auf die mir anvertraute Aufgabe, Stimme der Laien, der vielen ganz normalen Katholik/innen im Land zu sein.

An Gott zu glauben, ist – davon bin ich überzeugt – für jeden Menschen etwas Kost-

bares: Diese grundlegende Zuversicht, dass wir nie alleine sind und dass alles zu einem guten Ende kommt. Ein Plakat unserer Nachbardiözese Graz-Seckau anlässlich des Jahres des Glaubens hat sich mir eingepägt: „Ich glaube. Es wird gut.“ steht unter dem Foto eines Babys unmittelbar nach seiner Geburt. In dieser grundlegenden Zuversicht lassen wohl viele Christen ihre Kinder taufen: „Ich glaube, es wird gut.“

Ich wünsche mir und uns, dass wir – jeder an seiner Stelle – gemeinsam möglichst viel Bewusstsein dafür schaffen, wo sich unser Glaube im ganz Alltäglichen findet. Er wird sichtbar in vielen kleinen täglichen Handlungen und Begegnungen, in unserer Art Feste zu feiern und in unserem Umgang mit Sorgen und Ängsten. Gerade die Teilorganisationen der Katholischen Aktion zeigen dies durch vielfältige Veranstaltungen, Bildungsangebote und Initiativen und tragen dazu bei, dass der christliche Glaube ein prägendes Element im Leben der Menschen sein kann. Mit der Übernahme der ehrenamtlichen Funktion in der Katholischen Aktion möchte ich selbst auch Vorbild sein, auch nach außen zum Glauben zu stehen. Sowohl aus meinen privaten Erfahrungen als Ehefrau und Mutter von drei wunderbaren Kindern im Alter von 19, 18 und 13 Jahren wie auch aus meiner beruflichen Tätigkeit in der Leitung des „Verantwortung zeigen!“ Netzwerks weiß ich, wie sehr sich Wirtschaft und Gesellschaft in der heutigen Zeit verändern. Unsere Aufgabe als Kirche ist es, diese Entwicklung der sich verändernden Lebenswelten gestaltend mitzugehen.

So gehe ich mit viel Demut und mit ebenso viel Freude in meine Aufgabe und bitte alle um gute Zusammenarbeit, um Mitwirkung im Anliegen, den christlichen Glauben im Alltag möglichst vieler Menschen sichtbar zu machen und auch Ideen dazu einzubringen, wie wir gemeinsam mehr Menschen erreichen. Kirche soll und muss hinein in die Lebenswelt von noch mehr Menschen – das möge, so wünsche ich es mir, unser gemeinsamer Auftrag für die nächsten drei Jahre sein.

*Iris Straßer*

## Sternsinger-Sendungsfeier

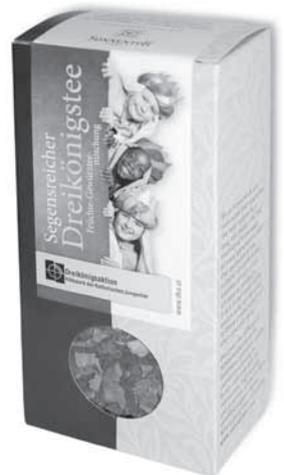


Foto: Sohl

Am Samstag, dem 28. Dezember 2013, ab 13.00 Uhr im Klagenfurter Dom mit Bischof Alois Schwarz. Bei Interesse für die Teilnahme bitte im Jungschärbüro anmelden!

## Dreikönigs-Tee zum 60-Jahr-Jubiläum

Zum Sternsinger-Jubiläum gibt es einen speziellen „Dreikönigstee“ bei der Fa. Sonnentor zu erwerben. Der Tee kann bei Pfarrcafés, Adventmärkten/-basaren etc. verwendet und verkauft werden. Unterstützt wird damit ein Projekt für Teepflücker/innen in Indien.



### Infos & Kontakt:

Katholische Jungschar, Dreikönigsaktion  
 Mag.<sup>a</sup> Anneliese Michael  
 Tel.: 0463/5877-2481, 0676/8772-2481  
 anneliese.michael@kath-kirche-kaernten.at

## Vorstellung Martina Erlacher



Mein Name ist Martina Erlacher, ich wurde am 14. Oktober 1993 in St. Veit an der Glan geboren und lebe in St. Georgen am Längsee. Seit nun mehr als einem Monat habe ich das Amt der 1. Vorsitzenden der Katholischen Jungschar inne. Diese Tätigkeit ist eh-

# Katholische Aktion Aktuell

renamtlich und bildet einen großen Teil meiner Lebensgestaltung. Hauptberuflich, so sage ich gerne, bin ich Studentin der Rechtswissenschaften in Graz. Die Motivation diese Aufgabe bei der Katholischen Jungschar (KJS) zu übernehmen lag darin, dass es einerseits schon immer großes Interesse an der Mitarbeit in kirchlichen Strukturen gab, andererseits dies eine Möglichkeit ist, meinem Glauben Ausdruck zu verleihen und ich die Arbeit als persönlichen Ausgleich empfinde.

Zur Jungschar bin ich über eine Ausbildung gekommen, die ich für meine Arbeit in meiner Heimatpfarre gemacht habe. Ich betreue die MinistrantenInnen und SternsingerInnen und weiß daher um die Anliegen, die sich bei der Basisarbeit ergeben.

Der Vorstand der Katholischen Jungschar besteht aus 6 Ehrenamtlichen und den 5 hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Büros der KJS. Wir sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen aus allen Teilen Kärntens. Wir möchten in den Pfarren bei der Kinderpastoral mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es werden Großveranstaltungen, wie die Kinderwallfahrt organisiert und es gibt immer die Möglichkeit für PfarrmitarbeiterInnen Weiterbildungen zu besuchen oder Material für die Praxis zu bekommen. Ich freue mich auf die kommende Periode von zwei Jahren und hoffe auf gute Zusammenarbeit mit den Pfarren.

## Zukunftsforum Katholische Aktion Katholische Kirche Österreichs

So wie Papst Franziskus träumen viele von einer Kirche, die ihre Tore weit öffnet, um hinauszugehen zu den Menschen, die nicht mehr hereinkommen in die Kirchen, die an Orten präsent ist, wo Menschen in ihren verschiedensten Lebensrealitäten und Lebensumständen erreicht werden können, die die Sorgen und Probleme aller Menschen ernst nimmt und mit diesen den Dialog sucht.

Beim Zukunftsforum geht es um ein aufeinander Hören und voneinander Lernen innerhalb der Kirche und mit jenen, die für die Gestaltung dieser Lebenswelten in Kirche und Gesellschaft Verantwortung tragen. Angesichts großer Umbrüche in der Gesellschaft soll dabei das Gespräch mit Betroffenen, Experten, Andersdenkenden und jenen, die dem christlichen Glauben und der Kirche auch kritisch gegenüberstehen, bewusst gesucht werden.

Die großen Themen des Zukunftsforums orientieren sich an den familialen, beruflichen, sozialen und globalen Lebenswelten der Menschen. Es dreht sich somit um:

- „Familie und Beziehung“
- „Bildung und Arbeit“
- „Kirche und Gesellschaft in Österreich“
- „Gerechtigkeit und Ökologie weltweit“

Die Katholische Aktion Kärnten plant zu diesen vier Themenbereichen Gesprächsforen für interessierte und motivierte Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche, wo aber auch die Errungenschaften des ökumenischen Sozialwortes und der Prozess Sozialwort + 10 der christlichen Kirchen in Österreich einfließen sollen, da auch diese sich den aktuellen Herausforderungen der Kirche stellen und einen Beitrag zur Gestaltung des Wandels leisten möchten.

Wir wollen gemeinsam einen Weg der Erneuerung gehen, hoffend und vertrauend auf heiligen Geist und dass es uns gelingt, mit Jesus Christus ganz nah bei den Menschen zu sein!

Nehmen Sie aktiv teil: [www.wodruecktderschuh.at](http://www.wodruecktderschuh.at)  
bis zum Ende des Jahres 2013!

*Rolanda Honsig-Erlenburg*  
Generalsekretärin der Katholischen Aktion



Foto: Wolfgang Unterlecher

## Denken & Glauben

Mehr als 130 Glaubensvorträge mit fast 3000 TeilnehmerInnen hat allein das Katholische Bildungswerk im Jahr des Glaubens in ganz Kärnten angeboten. Doch interessanter ist, was sich hinter den Zahlen verbirgt:

- Viele Menschen suchen nach einer Phase der Neuorientierung wieder die Lebensantworten der Heiligen Schrift
- Selbst überholt geglaubte Themen wie „Gewissen“ oder „Entwicklung der Kirche“ wollen von den Menschen diskutiert werden
- Vielfach empfinden die Menschen die Sprache der Kirche als unverständlich und lebensfern. Sie beginnen dann zu verstehen, wenn das eigenen Leben oder die Authentizität des/r Vortragenden ins Spiel kommt
- Manchmal braucht es 2-3 Abende bis das Interesse der Pfarrgemeinde wieder geweckt wird
- Oft entscheidet die Formulierung der Vortragsabende, ob Besucher kommen oder nicht. „Kirche als Heilsakrament“ wird weit weniger nachgefragt, als „Kann man auch ohne Kirche glauben?“, obwohl es bei beiden Themen um die gleichen Fragestellungen geht.
- Theologische Bildungsabende werden (wieder) als wichtiger



Generalvikar Guggenberger beim Vortrag in Arriach

Bestandteil der Pfarrpastoral gesehen und ermöglichen über das pfarrliche „Tagesgeschehen“ hinaus eine Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens.

Mag. Ernst Sandriesser,  
Leiter des Kath. Bildungswerkes

## *Spoznali smo podružnico obirske fare Korte* Auf Besuch bei der Ebriacher Filialkirche Trögern



*Okrog 70 romarjev dekanije Dobrla vas se je podalo na pot do Korške cerkve. Župan Franc-Jozef Smrtnik je v cerkvi spregovoril o posebnostih kraja in cerkve, župnik Drago Svetko pa je oblikoval besedno bogoslužje, pri katerem je zazvenela tudi pesem »Kraljica venca rožnega«. Jesenski veter, raznolike barve listja in dobra volja je spremljala vse romarje, dobre duše fare pa so postregle s toplim čajem, kavo in pogačo. Razveseljivo je bilo, da so se srečanja udeležili romarji iz desetih far dobrolske dekanije in ugotovili, da le malo poznajo sosednje fare in podružnice. Zato velja tovrstna srečanja ponoviti tudi v drugih farah te dekanije.*

Rund 70 TeilnehmerInnen aus zehn Pfarren des Dekanates Eberndorf nahmen am Besuch der Filialkirche in Trögern teil. Durchwegs zufriedene Gesichter ermutigten die Veranstalter, noch weitere Pfarren und Filialkirchen des Dekanates kennen zu lernen.

## Neue Mitarbeiter/innen im Bischöfl. Seelsorgeamt



### Veronika Tolmaier

Seit 1. November 2013 bin ich im Diözesanhaus in der Telefonzentrale tätig, da Frau Waltraud Salzmann in den verdienten Ruhestand geht. Ich wohne in Unterkreuth bei Ebenthal, bin verheiratet und Mutter von einem Sohn Emiljan, 13 Jahre alt. Nach der Frauenberufsschule in St. Peter/St. Jakob im Rosental, war ich zuerst bei der Firma Wild in Völkermarkt beschäftigt, danach begann ich auf der Zveza Bank in Klagenfurt, wo ich 24,5 Jahre im Zahlungsverkehr bzw. Buchhaltung tätig war. Schon im Kindesalter wurden mir die christlichen Werte vermittelt, welche mich positiv begleitet und geprägt haben. Seit einem Jahr bin ich auch in der Pfarre Radsberg/Radiše im Pfarrgemeinderat tätig.

Mit Jesus Christus dem Menschen nahe sein – ein Leitsatz der Katholischen Kirche Kärnten, der für mich sehr aussagekräftig ist und in der heutigen Zeit wieder mehr an Bedeutung gewinnt. Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit für alle Menschen da zu sein und sie mit viel Freude im Diözesanhaus begrüßen zu dürfen.

**Raimund Tischler**



Seit Anfang November bin ich im Druck- & Kopiezentrum tätig und trete die Nachfolge von Franz Felsberger an.

Nach der Pflichtschule habe ich den Beruf des Buchbinders erlernt, später auch Meisterprüfung und Lehrlingsausbildungsprüfung abgelegt. In meiner 13jährigen Selbstständigkeit hatte ich beruflich oft Kontakt zu diözesanen Einrichtungen, vor allem zum Diözesanarchiv.

Ich bin Vater von 3 erwachsenen Kindern und wohne in Grafenstein. Nordic Walking, Laufen und Schwimmen sind meine bevorzugten Sportarten. Als Jäger bin ich viel in der Natur unterwegs. Außerdem bin ich aktiver Jagdhornbläser und umrahme so oftmals mit meiner Bläsergruppe Hl. Messen musikalisch.

## Unsere Pfarrgemeinden sind Erzählgemeinschaften

Die Salzburger Grenzpfarre Oberndorf war Anfang Oktober Ort eines Vernetzungstreffens rund 50 ehrenamtlicher Pfarrgemeinderäte aus ganz Österreich mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, der in der österreichischen Bischofskonferenz als Referatsbischof die Agenden für Pfarrgemeinderäte übernimmt. In seinem Impuls an die Anwesenden formulierte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz seine Wünsche an den 2014 geplanten PGR-Kongress in Mariazell: „Ziel ist die Erinnerung, dass wir aus Taufe und Firmung heraus Gott geweiht sind, Gott geweihte Menschen. Wir haben durch diese Sakramente die Zusage, im gemeinsamen Priestertum aller Getauften uns für die Kirche, für das Volk Gottes zu engagieren. Unsere Pfarrgemeinden sind Erzählgemeinschaften - „Wahrnehmungsgemeinschaften“ -, wo man schaut, dass das Leben miteinander auch aus dem Glauben heraus gestaltet wird“. Ziel von Mariazell solle aber auch ein Austausch sein, wie wir uns verstehen im gemeinsamen Priestertum sowie die Bestärkung der Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit der Gemeinden, der Pfarren, aber auch ein Kennen Lernen der Vielfalt pfarrlichen Lebens in Österreich. „Mariazell kann ein Austausch sein über Versuche, über Vorhaben, über Entwicklungsprozesse von Pfarrgemeinden im Blick auch auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse. Papst Francesco gab programmatisch vor, dass die Kirche „hinaus gehen soll“. Es liegt

an uns, diese Hinausbewegung umzusetzen“, so Bischof Schwarz. Am Freitag Abend nahmen die Teilnehmer/innen an der Auftaktveranstaltung zum „Offenen Himmel“ in Oberndorf statt. Der „Offene Himmel“ ist ein Projekt des Seelsorgeamtes der Erzdiözese Salzburg, bei dem innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die Pfarren eines Dekanates durch unterschiedliche Veranstaltungsformen ein buntes Bild von Kirche zeigen wollen und ist in etwa mit den Kontaktwochen in der Diözese Gurk vergleichbar. Am Samstag standen ein Impulsreferat des Salzburger Seelsorgeamtsleiters Balthasar Sieberer zum Thema „gemeinsames Priestertum und gemeinsame Verantwortung aus Taufe und Firmung heraus“ und Vorüberlegungen zur Planung des PGR-Kongresses in Mariazell an der Tagesordnung des Vernetzungstreffens. Bei diesem Kongress werden Delegierte aus den rund 3000 österreichischen Pfarren mit allen österreichischen Bischöfen gemeinsam von Christi Himmelfahrt an drei Tage lang im steirischen Wallfahrtsort zu Gebet und Gespräch zusammen kommen.

*Max Fritz,  
Referent für Pfarrgemeinden*



## „Einfach beten“

### Ein Impuls zum Ausklang des „Jahr des Glaubens“

Zum Ausklang des „Jahr des Glaubens“ ist eine Gebetskarte erschienen, die Menschen helfen kann, am Morgen, zu Mittag und am Abend kurz innezuhalten und zu beten. Das Gebet, der Dialog mit dem le-

bendigen Gott, ist ein wesentlicher Ausdruck unseres Glaubens. Insofern heißt Menschen im Glauben zu begleiten auch, ihnen zu helfen, diesen Glauben im Gebet zur Sprache zu bringen. Die Karten können kostenlos in beliebig großer Stückzahl im Behelfsdienst (behelfsdienst@kath-kirche-kaernten.at oder 0463/5877-2135) bezogen werden. Es gibt eine deutsche und eine slowenische Ausgabe.

## „Wege aus der Angst“

### Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk / Zbornik krške škofije

„Wege aus der Angst“ ist der Titel des neuen Jahrbuches 2014 der Diözese Gurk / Zbornik krške škofije. Mit Blick auf individuelle Ängste wie z. B. der Angst vor zerbrechenden Beziehungen, vor Krankheit, Alter und Tod, vor Einsamkeit oder Arbeitslosigkeit sowie vor dem Hintergrund kollektiver Angstsznarien wie z. B. Wirtschafts- und Finanzkrise, Klimawandel oder Terror stellt sich das neue Jahrbuch ohne Beschönigung diesem Thema. Es analysiert die verschiedenen Seiten und Ursachen der Angst, gibt konkrete Hinweise für den Umgang mit Ängsten und beschreibt, wie aus der Kraft des christlichen Glaubens Angst ausgehalten und bestanden werden kann.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz schildert in seinem Beitrag zum Thema „Ermutigungen zu einem befreiten Leben“, warum Angst gleichsam das Gegenteil von Glauben ist, und geht der Frage nach, wie der Glaube dabei hilft, Ängste zu überwinden. „Wir leben in einer Gesellschaft, in der das Zugeben von Angst und Schwäche nicht gewünscht ist. Dennoch ist es ein Faktum, dass unser Tun letztlich sehr oft mit Angst einhergeht“, schreibt der Kärntner Bischof im neuen Jahrbuch. Das Jahrbuch wolle, so Bischof Schwarz, dazu „ermutigen, in Freiheit und ohne Furcht auf der Straße unseres Glaubens weiterzugehen, um entsprechend dem Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten den Menschen mit Jesus Christus nahe sein zu können“.



Neben dem Kärntner Bischof schreiben elf weitere Autorinnen und Autoren in Beiträgen wie zum Beispiel „Versuch einer Angsttherapie nach Psalm 88“ (Pfarrer i. R. Peter Granig), „Jugend zwischen Spaßprinzip und Zukunftsangst“ (Beate Großegger), „Schritte zur Angstbewältigung aus psychotherapeutischer Sicht“ (Anneliese Fuchs), „Liturgie als Präventionsmittel gegen zivilisatorische Angstzustände“ (Peter Ebenbauer) oder „Angst in Krankheit, Abschied und Tod“ (Provisor Johann Staudacher) zum Thema.

In der Rubrik „Aus der Diözese“ informiert Bischof Schwarz über den aktuellen Stand des Leitbildprozesses der Diözese Gurk. Weitere Beiträge beschäftigen sich u. a. mit der nachhaltigen Präventionsarbeit durch die „Kontaktstelle für Kinder- und Jugendschutz der Katholischen Kirche Kärnten“, dem vielfältigen Dienst von PastoralassistentInnen sowie der InicativAngola der Pfarre St. Veit im

Jauntal/Št. Vid v Podjuni und in Südkärnten. Die weltbekannte Mezzosopranistin Bernarda Fink und ihre Verwurzelung im Glauben steht im Mittelpunkt eines weiteren Beitrags.

Erhältlich ist das Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk „Wege aus der Angst“ im Behelfsdienst der Diözese Gurk oder direkt unter [www.kath-kirche-kaernten.at/behelfsdienst](http://www.kath-kirche-kaernten.at/behelfsdienst), ([behelfsdienst@kath-kirche-kaernten.at](mailto:behelfsdienst@kath-kirche-kaernten.at)) und im ausgewählten Buchhandel sowie in den Kärntner Pfarren zum Preis von € 10.- (exkl. Porto).

## Pripovedujte zgodbe Erzählt Geschichten



Odgovorni urednik revije *Ognjišče*, duhovnik in teolog Božo Rustja, je na srečanju oblikovalk in oblikovalcev duhovne misli pri slovenskem sporedu koroškega radia ORF, zelo iskrivo in spodbudno spregovoril o načelih sporočanja veselega oznanila po radijskih valovih. »Pripovedujte zgodbe, bodite konkretni, kratki in se ne bojte pripovedovati o svojih izkušnjah.« Poudaril je, da ustvarjalne zgodbe poživljajo pogovor in ga naredijo zanimivega, verodostojnost sporočila pa raste z navajanjem primerov iz vsakdanjega življenja. Treba je upoštevati posebnost radijskega poročanja, t.j. omejenost na zvok, ki neposredno nagovarja čustveno življenje človeka. Jezik naj bo preprost in razumljiv, primeren vsakdanjemu pogovoru človeka.

Trditvam, da mediji samo lažejo, grdo pišejo o Cerkvi, kvarijo ljudi predvsem mladino in otroke zavajajo k pasivnosti, je treba odgovoriti z znamenji časa, ki napoveduje nasprotno. Od upravičene kritike je treba najti pot k dejavnemu oblikovanju in le tako tudi k izboljšanju medijev. S številnimi novimi oblikami sporočanja je treba izkoristiti priložnost za posredovanje pravih vsebin Kristusovega oznanila. Kdo drugi naj bi v medijih predstavil boljšo podobo Cerkve, kakor njeni angažirani člani?

»Sledimo Jezusu in tudi mi pripovedujemo svojim soljudem zgodbe, ter zaupajmo besedam milanskega kardinala Martinija, ki primerja množična občila z robom Jezusovega plašča, katerega se je dotaknila žena iz množice in posledično zaradi močnega zaupanja v Jezusa ozdravela. Tudi preko medijev je mogoča taka resnična komunikacija, t.p. dobro, strokovno sporočilo, »zarobljen rob Jezusovega oblačila«, da se ga bo dotaknilo čim več oseb in se osebno srečalo z Gospodom.«

Predsednica Katoliške akcije Ani Boštjančič in vodja slovenskega sporeda ORF Marjan Velik sta se zahvalila skupaj nad 100 oblikovalkam in oblikovalcem duhovne misli za njihov prostovoljni prispevek za duhovno popestritev slovenskega radijskega vsakdana. Tudi

škofov vikar in ravnatelj škofijskega dušnopastirskega urada Jože Marketz je pozdravil skupno pričevanje duhovnikov in laikov v raznolikem medijskem svetu.

Pri sklepni razpravi so udeleženske in udeleženci zbrali še vrsto predlogov za naprej in potrdili željo, da naj bo ob koncu cerkvenega leta podobno spodbudno srečanje.

Nenazadnje pa je bila okusna pogostitev z domačimi dobrotami, spet v režiji predsednice Ani Boštjančič, ki so ji priskočile na pomoč še Rezka Partl, Marija Gruškovnjak, Marija Hedenik in Ani Reichmann, prava poslastica in je poskrbela za prijetno večerno počutje.

»Erzählt Geschichten«, betonte Medienexperte und Chefredakteur der slowenischen katholischen Zeitschrift *Ognjišče*, Božo Rustja, im Rahmen eines Treffens der GestalterInnen des geistlichen Gedankens zum Tag im slowenischen Radioprogramm des ORF-Kärnten. „Die ersten 10 bis 20 Sekunden entscheiden, ob der Hörer/die Hörerin einem weiterhin die Aufmerksamkeit schenkt“ erklärte der Priester und Theologe und ermutigte die TeilnehmerInnen ihre Radiobeiträge möglichst konkret, kurz und mit persönlichem Erfahrungsschatz untermalt zu gestalten.

Für das freiwillige Engagement von über 100 Priestern und Laien dankten die Vorsitzende der Katoliška akcija Ani Boštjančič, der Leiter des Slowenischen Programms beim ORF Marjan Velik sowie Bischofsvikar und Seelsorgeamtsdirektor Josef Marketz.

Pavel Zablatnik,  
Generalsekretär des slow. Arbeitsausschusses  
der KA/Katoliška akcija

# „Evangelii gaudium“ – die Freude an der Frohbotschaft

## Papst Franziskus wünscht sich neue Wege in der Evangelisierung

Foto: Agência Brasil / Creative Commons



Foto: juli.gänseblümchen/pixelio.de

Zum Abschluss des Jahres des Glaubens hat Papst Franziskus der Welt sein „Regierungsprogramm“ in Form eines apostolischen Schreibens vorgestellt. „Evangelii gaudium“ heißt das Schreiben, und es ist der erste „reine Franziskustext“, da ja die Enzyklika „Lumen fidei“, wie Franziskus selbst gesagt hat, eine Enzyklika der vier Hände, seiner und derer seines Vorgängers Benedikt XVI., gewesen ist. Das apostolische Schreiben nährt sich vor allem von zwei Quellen: den Ergebnissen der Bischofssynode zur Neuevangelisierung aus dem Jahr 2012 und dem Abschlussdokument der Generalversammlung der Bischöfe von Lateinamerika und der Karibik in Aparecida aus dem Jahr 2007. Letztgenanntes Dokument ist unter der Federführung des damaligen Kardinals Jose Mario Bergoglio, sprich Papst Franziskus, entstanden.

In den Zeitungen und Kommentaren ist „Evangelii gaudium“ breit und ausführlich diskutiert und besprochen worden, die klaren Worte des Bischofs von Rom zu Fragen der Gesellschaft, des Turbokapitalismus, seine Liebe zu den Armen als den Hauptadressaten kirchlichen Tuns und sein Reformwille im Blick auf die Kirche haben breites Echo sowohl in kirchlichen als auch weltlichen Medien gefunden und müssen

hier nicht noch einmal rezipiert werden (das Dokument gibt es als download unter [www.vatican.va](http://www.vatican.va)).

Zwei Aspekte des Schreibens, zwei Fragen für unser tägliches Tun als Priester, Pastoralassistent/in, als Diakon, als Pfarrgemeinderat/rätin, als Ehrenamtliche/r in der KA oder als Mitglied in einer religiösen Gemeinschaft und/oder als hauptamtliche/r Mitarbeiter/in in der Kirche in Kärnten sollen aber hier gestellt werden:

1. Merkt man uns, merkt man mir die Freude an der Frohbotschaft eigentlich wirklich an? Knüpfe ich meine Freude an (erfüllbare oder unerfüllbare) Bedingungen? Bin ich authentisch oder „spiele ich eine Rolle“? Bin ich bereit, über meinen Glauben ehrlich zu reden oder flüchte ich mich in Schweigen darüber oder den gedankenlosen Gebrauch von Floskeln und Allgemeinplätzen?
2. Warum tun wir, was wir tun? Verwalten wir festgefahrene Strukturen, verstecken wir uns in der Sicherheit der Tradition oder haben wir den Mut, Neues zu wagen? Verharren wir bei unseren sicheren Zielgruppen (auch wenn diese immer kleiner werden?) oder wagen wir uns hinaus in für uns unbekanntes Terrain?

„Evangelii gaudium“ ist ein herausforderndes Schreiben und eine Zumutung. Papst Franziskus mutet uns allen zu, gängige Praktiken zu hinterfragen, Sicherheiten aufzugeben, eine ehrliche „Nabelschau“ zu betreiben und uns (wieder) in die Welt zu wagen, als aus dem Glauben lebende Menschen Welt zu gestalten – auf allen Ebenen, mit all unseren Charismen, als authentische und freudige Kündler und Hörer der frohen Botschaft. Und er fordert uns heraus, unser Tun aufrichtig und ehrlich zu hinterfragen, Sicherheiten aufzugeben und Neues zu wagen: *„Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist“* (49).

So Papst Franziskus –  
und wie ist es bei mir?

Max Fritz  
Referent für Pfarrgemeinden

## sozialwort 10+

### 10 Jahre Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

Mit dem Projekt „sozialwort 10+“ wollen die 16 christlichen Kirchen in Österreich gemeinsam soziale Verantwortung übernehmen. In Form von Lesekreisen und öffentlichen Dialogveranstaltungen sollen künftige gesellschaftliche Herausforderungen in den Blick genommen werden. Grundlage dafür bildet das „Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich“.

2003 haben erstmals christliche Kirchen westlicher und östlicher Tradition gemeinsam zu sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen Stellung genommen. Das Sozialwort, das mit den Kapiteln „Bildung“ und „Medien“ beginnt, befasst sich mit „Fragen des ländlichen und städtischen Raums“ genauso wie mit „Arbeit, Wirtschaft und sozialer Sicherheit“ und reicht inhaltlich bis zu den Themen „globale Gerechtigkeit“ und „Zukunftsfähigkeit“.

Seit dem Erscheinen des Sozialwortes haben zahlreiche Personen, Initiativen und Einrichtungen auch in unserer Diözese mitgewirkt, das Sozialwort „soziale Tat“ werden zu lassen. (z.B. „Sonntagsallianz“, Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt „Weltgarten“, Projekt „Sozialvermittler/innen“, etc.) Für viele engagierte ChristInnen ist das Sozialwort in den letzten Jahren zu einem wichtigen Referenzpunkt geworden, z.B. wenn es um Positionierungsfragen in aktuellen gesellschaftlichen Debatten geht.

#### sozialwort 10+

Zehn Jahre nach Erscheinen des Sozialwortes ist dieser „Kompass“ für die sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen nach wie vor gültig. Viele der im Sozialwort benannten Themen und Aufgaben sind nach wie vor aktuell. Gleichzeitig steht die Gesellschaft vor neuen Herausforderungen. ExpertInnen sprechen von der Notwendigkeit einer „Großen Transformation“, also dem Erfordernis, einem umfassenden Umbau der Wirtschafts- und Lebensweisen auf den Weg zu bringen. Dabei geht es darum, soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit gemeinsam zu verwirklichen und ein gutes Leben für alle Menschen zu realisieren.

Mit dem neuen Projekt „Sozialwort 10+“ wollen die 16 christlichen Kirchen in Österreich gemeinsam Verantwortung in Hinblick auf den notwendigen gesellschaftlichen Wandel wahrnehmen.

#### Lesekreise und Dialogveranstaltungen

Die christlichen Kirchen sprechen die Einladung aus, das Sozialwort zur Hand zu nehmen und den Blick auf die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen zu richten. Bis Ostern 2014

sind alle eingeladen, selbst Lesekreise zu bilden bzw. sich an Lesekreisen zu beteiligen. Für die Lesekreise gibt es didaktische Unterlagen (die auf [sozialwortzehnplus.org](http://sozialwortzehnplus.org) verfügbar sind). Am 28. November 2013 erfolgte in der Donaucitykirche in Wien im Rahmen einer ökumenischen Veranstaltung der Auftakt für das einjährige Projekt „sozialwort 10+“.

Die Rückmeldungen aus den Lesekreisen dienen dann der Planung und Durchführung von drei interreligiösen Dialogveranstaltungen (April – November 2014) und münden somit in eine öffentliche Dialogphase.

#### Weichenstellung

Alle Erkenntnisse dieses ergebnisoffenen Prozesses werden zusammengetragen und zum 1. Adventsonntag 2014 der Öffentlichkeit präsentiert. Sie bilden eine Entscheidungsgrundlage für den Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich, der die Weichen stellen wird, wie die Kirchen künftig gemeinsam ihre soziale Verantwortung wahrnehmen werden.

**Info:** [www.sozialwortzehnplus.org](http://www.sozialwortzehnplus.org)

#### Kontaktperson für die Diözese Gurk:

Leo Kudlička  
 KAB/Kirche und Arbeitswelt  
[ka.kab@kath-kirche-kaernten.at](mailto:ka.kab@kath-kirche-kaernten.at)  
 0676 / 8772 -2450

sozialwort<sup>10+</sup>

Das Redaktionsteam der „informationen“ wünscht Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

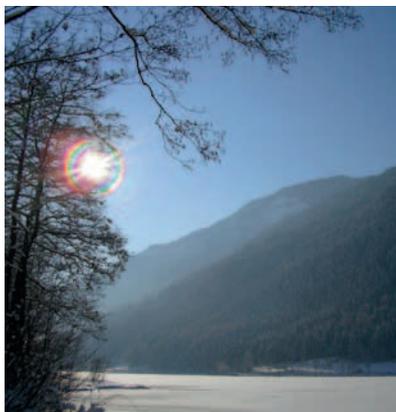


Foto: ChM

Maximilian Fritz  
Rolanda Honsig-Erlenburg  
Anton Rosenzopf-Jank  
Hildegard Tschuitz  
Josefine Wallensteiner

Erscheinungsort: Klagenfurt, Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt P.b.b.

DVR.: 0029874 (1204)

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT

# Fragebogen zum Thema Familie und Kirche

## Der vatikanische Fragebogen zu Fragen der Familie und Evangelisierung

„Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Kontext der Evangelisierung“ lautet der Titel des Fragebogens, den Papst Franziskus zur Vorbereitung der Sonderbischofssynode zum Thema „Familie und Evangelisierung“ im Oktober 2014 in Auftrag gegeben hat. Anbei stehen all jenen, die bei der Vorbereitung der Synode durch Beantwortung der Fragen mithelfen möchten, mehrere Möglichkeiten zur Verfügung.

### 1. Online-Ausfüllen des Fragebogens

Zwei Varianten des Fragebogens werden als Online-Umfrage zur Verfügung gestellt. Neben einem Fragebogen mit den Originalfragestellungen für Gremien und Räte (z. B. Pfarrgemeinderat, Dekanatsrat, ...) und theologisch vorgebildete Laien gibt es eine Kurzversion (Beantwortungszeit ca. 15 Minuten) für einzelne Interessierte.

[www.kath-kirche-kaernten.at/fragebogen](http://www.kath-kirche-kaernten.at/fragebogen)

### 2. Download des Fragebogens

Interessierte können den Fragebogen nachfolgend auch in zwei Formaten downloaden (als Word-Dokument oder als PDF) und den ausgefüllten Fragebogen an folgende Adresse mailen: [dioezesanrat@kath-kirche-kaernten.at](mailto:dioezesanrat@kath-kirche-kaernten.at)

Auch nur zum Teil ausgefüllte Fragebögen können eingesendet werden.

### Postalische Zusendung an:

Sekretariat des Diözesanrates  
Bischöfliches Seelsorgeamt der Diözese Gurk  
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt

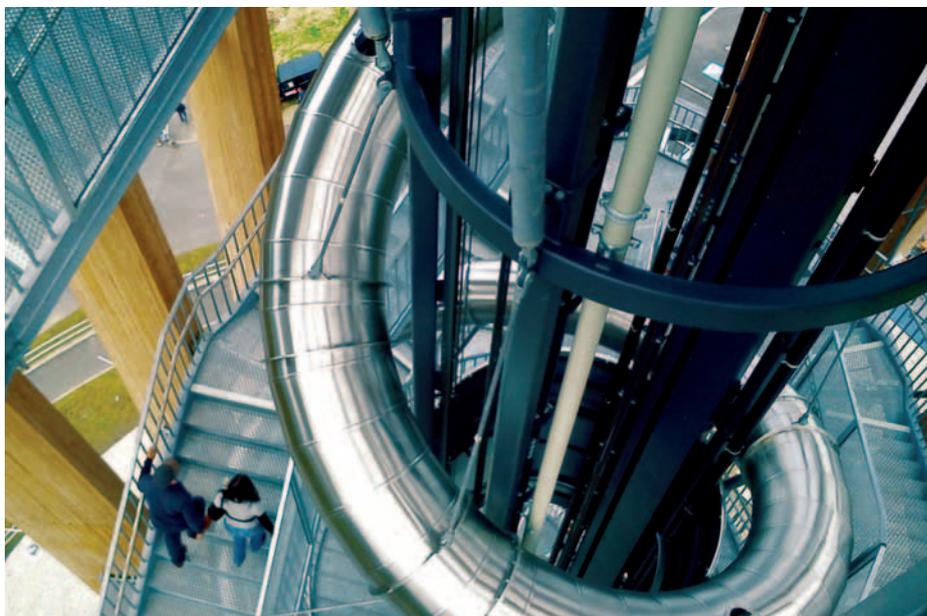


Foto: fotomax